



Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Rietschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 222.

Insertionspreis
für die fünfgrößere Textzeile
oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesblätter die drei-
größere Textzeile oder deren
Raum 30 Pf.

Nr. 10.

Dienstag, den 13. Januar 1891.

92. Jahrgang.

Russisches Budget für 1891.

h. Petersburg, 11. Januar.

(Besonderer Bericht unseres Correspondenten.)

Das ordentliche Budget für 1891 stellt sich bei den Einnahmen mit 897,198,944 Rubel (1890 888,898,051 Rubel), in den Ausgaben mit 895,330,395 Rubel (1890 887,457,282 Rubel), so daß die ordentlichen Einnahmen gegen die ordentlichen Ausgaben einen Ueberschuß von 1,868,549 Rubel aufweisen. Das außerordentliche Budget beträgt in den Einnahmen 13,750,139 Rubel, (15,869,465 Rubel), in den Ausgaben 63,413,500 Rubel (57,818,700 Rubel). Unter Hinzurechnung der durchlaufenden Einnahmen und Ausgaben im Betrage von 3,558,626 Rubel (2,593,257 Rubel) stellt sich das Gesamtbudget in den Einnahmen auf 914,507,709 Rubel, in den Ausgaben auf 962,302,521 Rubel. Der Selbstbetrag im außerordentlichen Budget wird theils durch die aus dem ordentlichen Budget verfügbaren 1,868,549 Rubel, theils (in der Höhe von 4,774,812 Rubel) aus den disponiblen Baarmitteln der Reichsrentei gedeckt. Im Einzelnen betragen von den ordentlichen Einnahmen: die direkten Steuern 88,819,379 Rubel (1890 87,129,984 Rubel), die indirekten Steuern 491,624,284 Rubel (491,259,268 Rubel), Regalien 34,868,402 Rubel (34,665,053 Rubel), Domänen 88,879,174 Rubel (83,766,234 Rubel), Postausgaben der Banken 95,702,677 Rubel (95,802,089 Rubel), verschiedene Einnahmen 97,300,038 Rubel (96,275,423 Rubel), zusammen 897,198,944 Rubel (888,898,051 Rubel); von den außerordentlichen Einnahmen: Kriegsteilnahme 3,337,139 Rubel, unfindbare Depositionen in der Reichsbank 713,600 Rubel, Rückzahlungen der Eisenbahngesellschaften 3,700,000 Rubel, frei werdende Spezialkapitalien 6,000,000 Rubel, zusammen 13,750,139 Rubel (15,869,465 Rubel). Im Budget der ordentlichen Ausgaben werden ausgeworfen für: Dienst der Staatschuld 256,742,041 Rubel (266,146,192 Rubel), Oberste Staatsbehörde 2,081,300 Rubel (2,025,313 Rubel), Stiller Synod 11,355,914 Rubel (11,197,315 Rubel), Ministerium des kaiserlichen Hauses 10,560,000 Rubel (10,560,000 Rubel), Ministerium des Innern 4,250,631 Rubel (4,333,883 Rubel), Kriegsministerium 226,652,168 Rubel (222,041,314 Rubel), Marineministerium 43,759,924 Rubel (39,193,553 Rubel), Finanzministerium 115,067,796 Rubel (114,413,569 Rubel), Domänenministerium 25,914,902 Rubel (24,526,997 Rubel), Ministerium des Innern 80,296,885 Rubel (77,154,875 Rubel), Ministerium der Volksaufklärung 22,235,781 Rubel (22,908,625 Rubel), Verkehrsministerium 57,367,310 Rubel (55,089,857 Rubel), Justizministerium 24,101,999 Rubel (23,205,236 Rubel), Reichskontrolle 4,293,798 Rubel (4,024,783 Rubel), Reichsgewaltlose 1,249,946 Rubel (1,135,770 Rubel). Etwas Mehrausgaben wegen Preiserhöhung 2,000,000 Rubel (3,000,000 Rubel), unvorhergesehene Ausgaben 6,000,000 Rubel (6,000,000 Rubel), zusammen 895,330,395 Rubel (887,457,282 Rubel). In dem außerordentlichen Ausgabebudget sind vorgesehen für Bau von Eisenbahnen und Häfen 42,913,500 Rubel, Neubewaffung des Heeres 20,000,000 Rubel, Bereithaltung von Spezialreserven von Verpflegungsmitteln 500,000 Rubel, zusammen 63,413,500 Rubel (57,818,700 Rubel). Folgt man die Hauptdaten zusammen, so zeigt das Budget folgendes Bild:

	Einnahmen:	
	1891 Rubel	1890 Rubel
Ordentliche Einnahmen	897,198,944	888,898,051
Durchlaufende Einnahmen	3,558,626	2,593,257
Außerordentliche Einnahmen	13,750,139	15,869,465
Aus den verfügbaren Baarmitteln der Reichsrentei	47,794,812	40,508,466
Zusammen	962,302,521	947,869,239
Ausgaben:		
Ordentliche Ausgaben	895,330,395	887,457,282
Durchlaufende Ausgaben	3,558,626	2,593,257
Außerordentliche Ausgaben	63,413,500	57,818,700
Zusammen	962,302,521	947,869,239

Zum 1. Januar n. St. standen zur Verfügung der Reichsrentei an Baarmitteln in

Gold:	
In der Reichsbank	32,164,522 Rubel
Bei auswärtigen Bankiers	101,761,000 "
Im Münzhof	2,676,468 "
Silber:	
In der Reichsbank	1,871,233 Rubel
Im Münzhof	2,676,468 "
Kreditpapieren:	
Auf laufende Rechnung bei der Reichsbank	55,174,784 Kreditrubel
Wertpapiere in Metallvaluta	8,796,500 Goldrubel
Wertpapiere in Kreditvaluta	15,041,735 Kreditrubel

In diese Beiträge sind nicht eingeschlossen die in den Rentenabtheilungen und auf der Reise befindlichen Summen.

Das Budget für das Jahr 1891 weist im Vergleich mit demselben vom Vorjahre verhältnißmäßig sehr geringe Veränderungen auf, was wohl als starker Beweis dafür angesehen werden kann, daß die russische Finanzlage sich endgültig konsolidirt hat, fern von allen sprunghaften Ercheinungen, keinerlei Fortschritt bedürftig und dank der unermüdbaren Thätigkeit des russischen Finanzministers auf die Bahn einer ruhigen allmählich steigenden Entwicklung gebracht worden ist. Es ist dies um so höher anzuschlagen, als dieses Budget nicht mit den Verhältnissen rechnet, welche die überaus günstigen Ernten der Vorjahre für Rußland ergeben hatten, und dennoch es versteht, einen Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen gegenüber den Ausgaben zu erzielen. Sehr sympathisch berührt bei diesem Budget, daß die Reihe der Ausgaben, welche gegen das Budget von 1890 eine Erhöhung erfahren haben, wesentlich produktiver Natur sind, d. h. darauf berechnet sind, die nationale Produktionsfähigkeit für die nächsten Jahre noch zu erhöhen. Der Vorschlag für 1891 schließt im ordentlichen Budget mit einem Ueberschuß von 1,868,549 Rub. (gegen 1,440,769 Rub. im Vorjahre) wobei vor schon im Vorjahre die Auffüllung mit käuflicher Waare geschah. In seinem Rapport über das Budget an den Zaren hebt der Finanzminister hervor, daß man bei der Vergleichung der aufgestellten Einnahmen für die 12 Monate des Jahres 1891 mit den Einnahmen der 10 zwölfmonatlichen Perioden vom 1. Jan. 1889 bis zum 1. Jan. 1890, vom 1. Febr. 1889 bis zum 1. März 1890, vom 1. Okt. 1889 bis zum 1. Okt. 1890 klar sehen muß, daß alle Grenzen überaus großer Vorsicht beobachtet worden sind, denn die geringsten Einnahmen (nämlich der Periode vom 1. April 1889 bis zum 1. April 1890) betragen 910,000,000 Rubel, die höchsten der Periode vom 1. Okt. 1889 bis zum 1. Okt. 1890) 924,000,000 Rubel, während die Einnahmen der 12 Monate des Jahres 1891 nur auf 897,198,944 Rubel veranschlagt worden sind. Dabei ist noch hervorzuheben, daß die Einnahmen nicht wie im Vorjahre zum Kurse von 1 Rubel 70 Kop. für den Rubel Gold, sondern zu 1 Rubel 60 Kop. berechnet worden sind, obgleich der gegenwärtige Kurs 1 Rubel 37 Kop. Kredit für ein Rubel Gold ist.

Das Steigen der Sparanlagen, das Wachsen des Handels, der überaus günstige Verlauf des Ruchgeordeter Jahrmarts trotz des Wassermangels der Wolga, das Wachsen der Post- und Telegrapheneinnahmen, sowie der wenn auch gegen 1889 etwas geringere, immerhin aber in den ersten 11 Monaten des Jahres 1890 noch 279 Mill. Rubel betragende Ueberschuß der Ausgabe über die Einnahme scheinen eine günstige Veranschlagung der Einnahmen des Jahres 1891 zu erlauben, trotzdem aber hielt es Herr von Wychnegradsky für seine Pflicht, der diesjährigen geringeren Ernte die weitgehende Berücksichtigung schenken zu müssen und alle Einnahmeposten, die direkt oder indirekt mit dem Aderertragniß in Zusammenhang stehen, mit äußerster Vorsicht und Gewissenhaftigkeit zu bemessen. Ueberhaupt hat Herr von Wychnegradsky in seiner Weise sich überpannten Erwartungen hingegen und hat die Auffüllung des Vorraths für 1891 in den thatsächlichen Verhältnissen durchaus entsprechende Maße festzusetzen, und sind daher auch keine Enttäuschungen zu erwarten. Eine Steigerung der Einnahmen wird unter anderem erwartet für Handelsabgaben um 1,180,000, für Getränkesteuer um 6,142,300, für Tabaksteuer um 1,500,000, für Acceise von Alkoholen um 494,000, für Acceise von Zündhölzchen um 695,000, Abgabe von der Feuerversicherung von Immobilien um 183,000, für Einnahmen um 809,760, für Einnahmen von Forsten um 1,702,925, Einnahmen der Kroneneisenbahnen um 3,359,000 Rubel zc.

Verminderung der Einnahmen wird u. a. erwartet: für die Einnahmen um 10,819,000 Rubel (durch die Herabsetzung des angenommenen Kurse von 170 Kop. auf 160 Kop. pro Goldrubel und anderen Ursachen, wie Verminderung des Exportes, da derselbe 1890 zu groß war), Einnahmen von Bergwerken und Bergindustrie 146,821 Rubel, für Ueberschüsse von der Krone gehörigen Kapitalien und Bankoperationen um 3,115,448 Rubel u. s. w. Eine bedeutende Verminderung der Ausgaben findet für die Staatschuld und zwar um 9,404,151 Rubel statt. Eine Erhöhung der Ausgaben findet statt u. a. im Ministerium des Innern um 156,748 Rubel, bedingt durch Gründung neuer Konsulate und Missionen, im Kriegsministerium um 4,610,854, hauptsächlich für den Bau von Kolernen, im Marineministerium um 4,566,371 für den Bau von Schiffen, im Domänenministerium um 1,387,905 Rubel u. a. zur Austrocknung von Sümpfen, Verbesserung der kaiserlichen Mineralbäder u. s. w., im Ministerium des Innern um 3,292,010, bedingt durch die Einführung der Landstafelhauptleute, für Post- und Telegrapheninstitutionen zc., im Ministerium der Wegkommunikationen um 2,274,452, hauptsächlich für Wasser- und Landwege. Bei den außerordentlichen Ausgaben ist in Aussicht genommen: zum Bau von Eisenbahnen 14,159,500, zur Verbesserung von Kron- und Privatbahnen 17,200,000, zur Anfertigung von Eisenbahnmateriale 2040,000, für andere Ausgaben im Eisenbahnbau 555,500 im Ganzen für Eisenbahnbau 33,955,000 Rubel, für Eisenbauten 8,958,500 und für Anlagen von Spezialreserven für Verpflegungsmittel 500,000 Rubel. Im diesjährigen Budget sind zwei Posten eingetragen, und zwar 2,502,000 Rubel für Bezahlung noch nicht vorgestellter Coupons und amortisirter Verträge und 3,474,000 Rubel für Zinsen und Amortisation der 1890 emittirten 4 1/2-prozentigen konfolidirten Eisenbahnanleihe.

Herr von Wychnegradsky bemerkt jedoch hierbei in seinem Budgetbericht, daß nach den Erfahrungen über Einführung von schon längst fällig gewordenen Coupons und amortisirten Verträgen die Summe von 2,500 Millionen Rubel äußerst hoch gegriffen worden ist und daher aller Wahrscheinlichkeit nach die Summe wohl nur zum Theil in Anspruch genommen werden dürfte; dasjenige gilt von dem zweiten Posten, da die betreffende Anleihe für Eisenbahnen mit vortrefflichen Exploitationsresultaten verwendet worden ist und daher diese Bahnen aller Voraussicht nach selbst im Stande sein werden, die Zinsen und Amortisationsquoten aus ihren Betriebseinnahmen zu decken. Das durch die außerordentlichen Ausgaben verursachte Defizit wird nicht durch eine Anleihe, sondern aus den bedeutenden Baarmitteln der Reichsrentei gedeckt. Noch zu bemerken wäre, daß nichts desto weniger im Budget noch in dem erläuternden Bericht des Ministers an den Zaren Anlaß gegeben wird, eine neue Steuer zu erwarren.

Deutsches Reich.

— Zur Lage. Vermittlungsversuche in dem Streite über die Landgemeindevorbereitung haben, soviel man hört, bis jetzt keine greifbare Gestalt angenommen, und es scheint nicht, daß solche in nächster Zeit hervorgerufen werden. Es soll vorläufig ruhig mit der ersten Lesung des Gesetzesentwurfes in der Kommission fortgeführt werden, dessen Bestimmungen in der nächsten Zeit zu weiteren Meinungsverschiedenheiten erheblichen Umfangs schwierig Anlaß geben werden. Im Allgemeinen hat man den Eindruck, daß auch auf konservativer Seite nicht die Neigung besteht, den Streit auf die Schwiz zu treiben.

— Ein recht angenehmer Ton herrscht gegenwärtig in der extremkonserativen Presse. So verleiht sich die „Neue Welt. Ztg.“ in einem von der „Kreuzzeitg.“ wiedergegebenen Artikel zu folgenden unverblühten Drohungen: „Wenn die konservative Partei, wenn Männer, die auch bereit sind, sich für ihren König in Stücke hauen zu lassen, fortgesetzt von der Regierung unsfreundlich behandelt werden, während man die Liberalen und Centralsmänner verhätschelt, ihnen jeden Wunsch erfüllt oder doch sie sehr höflich auf die Zukunft vertröstet, so kann einmal eine Zeit kommen, wo man keine Männer mehr findet, welche der königlichen Fahne folgen.“

? Helgoland. Aus Berlin schreibt man uns: Wie wir vernehmen, herrscht in Fachkreisen die Meinung vor, daß

der allmählichen Verwüstung Helgolands in Folge der Beschädigung des Gesteines durch die Meereswogen wohl kaum Gehalt geben werden kann. Der Verwitterungsprozess ist schon sehr vorgeschritten und unter englischer Verwaltung nichts geschehen, um die Insel davor zu schützen. Schützende Maßnahmen, die etwa getroffen werden könnten, sind schwierig und überaus kostspielig. Nicht ohne Behnmsucht beobachtet schon das Auge des Baten, daß bei der Rückkehr der Flut in das offene Meer die Woge einen weitausläufigen roten Streifen mit sich führt. Der romantische Naturist, der so viele Tausende Deutsche erfreut hat, verwandelt sich, wenn man ihm näher tritt, in das traurige Bild des allmählichen Unterganges des neuermorbenen „letzten“ Stücks deutscher Erde.

Ein arger Zwiespalt ist, wie aus Berlin geschrieben wird, in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck gekommen. Gegenüber zwischen dem um die Herrschaft auf diesem Gebiete rivalisierenden Hamburger und Berliner Genossen bestanden zwar schon lange, aber so stark wie jetzt sind sie noch niemals in die Öffentlichkeit getreten. Der sozialdemokratische Parteikongress wählte bekanntlich in der Sitzung vom 17. Oktober Paul Singer und den Schloffer Alwin Gerich-Berlin zu Vorsitzenden des Vorstandes der Parteileitung. Auf Gerich sind nun die Hamburger schlecht zu sprechen; Gerich hat nämlich für Zentralorganisation der gewerkschaftlichen Bewegung agitiert, während die Hamburger für Zentralorganisation sind, für letztere hat sich auch der Parteikongress in Halle ausgesprochen. — Noch schlimmer tobt der Kampf zwischen den Hamburger und Berliner Mauern. Die Hamburger haben ein Gewerkschaftsblatt „Der Grundstein“, welches sie für das offizielle Publikationsorgan der Maurer Deutschlands erklären. Von anderer Seite wird nun ein anderes Blatt für die Maurer angeblich im Auftrage des Kongresses der Maurer Deutschlands, herausgegeben von Wille, verbreitet. Die Hamburger haben nun ein Flugblatt: „An die Maurer Deutschlands“ versandt, in dem sie den Berliner sehr derb die Wahrheit sagen: „Kollegen!“ so heißt es, „Ihr seht an diesem Falle wieder auf Neue, daß das Häuslein der Berliner Kräfteherd und Interessensmenschen an Lug und Trug das Menschenmögliche zu leisten vermag, wobei sie auf die tiefe Unwissenheit spekulieren!“

1. Strategische Bahn. Unser Hamburger Correspondent erzählt in Ergänzung bereits bekannter Mitteilungen, daß zwischen der Reichsregierung und dem Senat der Stadt Hamburg ein Vertrag zu Stande gekommen ist betreffend den Bau einer Eisenbahn vom Unterelbe bis zum Hagen nach dem Gelände zwischen Fort Kugelhaaf und Düben im Anschluß an die Unterelbe Eisenbahn. Die Bahn, welche für Rechnung des Marinefiskus gebaut werden wird, liegt innerhalb des hamburgischen Staatsgebietes und ist für strategische Zwecke bestimmt. Bereichs der Landeshoheit über die Bahn, die Landespolizei und Bahnpolizei gilt der Vertrag zwischen Hamburg und Preußen vom 19. Dezember 1883. Hamburg verpflichtet sich in dem Vertrage, keine Staats- und Gemeindegeldern von der Bahn zu erheben, und verzichtet auf das Recht des Erwerbes der Bahn, so lange sie Eigentum des Reiches bleibt. Wegen Ueberlassung von Grund und Boden hat das Reich mit

der Ribbitteller Schieneninteressensgesellschaft und der Ober Reichsinteressensgesellschaft noch besondere Verträge abgeschlossen.

Musland.

1. Italien in Afrika. Man schreibt uns aus Rom: Die völlige Unfähigkeit der in französischen Mächten verbreiteten Nachrichten von Zustimmungen zwischen dem Regus Menelik und dessen Schwägern einerseits und dem italienischen Kaiserlichen in Absichten andererseits geht aus einer Meldung der „Riforma“ mit Evidenz hervor. Danach sind aus Harar von Ras Matomen Briefe an das italienische Königspaar und den Ministerpräsidenten eingelaufen, in denen derselbe den Gefühlen tiefster Ergebenheit und warmer Anhänglichkeit an Italien und dessen Herrscher Ausdruck giebt. Die in den französischen Zeitungen ausgebreiteten Erfindungen, daß zwischen ihm und dem italienischen Vertreter in Harar Uneinigkeit entstanden sei und daß der Letztere sich habe nach Zeila zurückziehen müssen, hätten ihn aufs Äußerste empört. Mit dem kürzlich von Ras Meschaleha in Rom eingetroffenen Ergebnisses- und Glückwunschschriftchen beweisen diese Briefe aufs Neue die unerschütterliche Stellung in Diarita.

2. Verwaltungsreorganisation. Aus Rom wird uns geschrieben: Das Projekt einer Reueinteilung Italiens hat nunmehr das Cabinet des Ministers des Innern verlassen. Dasselbe entspricht ungeheuer dem darüber schon Mitgetheilten. Das Königreich wird danach in 50 Regierungsbezirke zerfallen, deren je dem ein Präfect vorgesetzt ist. 19 Präfecturen werden somit aufgehoben, nicht jedoch der damit verbundene Begriff der Provinz, welcher für die Selbstverwaltung mit ihren gewählten Provinzialräthen und Deputationen, ebenso wie die bisherigen Wahlkreise, bestehen bleibt. Da die Zahl der Bezirke (Distretti) kleiner ist als die der Provinzen, so wird eine Reihe von Distrikten 2 auch 3 Provinzen mit ihren verschiedenen Selbstverwaltungsorganen umfassen. Die Bezirke, welche mindestens 500,000 Einwohner haben müssen, werden wieder in Kreise (circondari) mit wenigstens 100,000 Einwohnern getheilt, an deren Spitze je ein Unterpräfect steht. Jedem Bezirk wird eine Finanzintendant (Steuerdirektion), ein Studienrat (Provinzialschulcollegium), eine Ban- und Ingenieurdirektion und eine Oberpostdirektion angeschlossen. Diese Reueinteilung wird eine bedeutende Verminderung der Verwaltungskosten im Gefolge haben. — In den Ausgaben der Finanzprovis für das nächste Etatsjahr ist eine enghältsige Ersparnis von 2,263,517 Lire gegenüber der laufenden Finanzperiode festgestellt worden. Dieses Ergebnis wurde erreicht trotz einer erhöhten Zollwidererstattung auf Grund einer erhöhten Ausfuhr von landwirtschaftlichen Citronen aus Livorno von 1 Million Lire und von 700,000 Lire für die notwendig gewordene Vermehrung des Zoll- und Steuerpersonals. Weitere 700,000 Lire müssen für die Vertheilung und Verwaltung der römischen Wohlthätigkeitsgesellschaften neu eingestellt werden.

Diesen Mehrausgaben steht aber eine Verminderung der Ausgaben für Votterleistungen von 1,390,000 Lire gegenüber, wie sie sich aus der Gesamtübersicht der letzten fünf Jahre ergeben hat, ferner eine um 400,000 Lire verminderte Ausgabe für Rückvergütung von Spiritusfabrikationssteuern in Folge veränderter Verhältnisse bei der Rückvertheilung.

In den Bereich der Tabakverwaltung fällt eine weitere Herabsetzung der Kosten um 2 Millionen Lire, welche hauptsächlich dem billigen Einkauf inländischen Tabaks in Folge der gänzlichen Aufhebung der Zölle, sowie einer beträchtlichen Warenausfuhr im laufenden Etatsjahr gegenüber den Vorjahren auszufließen wird.

In dem Finanzetat für 1890/91 figurirt zum ersten Male eine Ausgabe von 13,112,000 Lire für eine vom Staate übernommene Verkehrssteuer der Stadt Rom, d. h. 14 Millionen, welche der Stadt überwiehen werden, und der Rest für die Kosten der Verwaltung.

Russland und der Balkan. Die Verhandlungen zwischen der Kurie und Rußland, deren bestehende Abschlüsse man seinerzeit schon als nahezu gesichert betrachtete, sind bekanntlich vollkommen in's Stocken geraten. Man hat sich von russischer Seite bemüht, die Schuld an dieser Wendung der vatikanischen Diplomatie zuzuschreiben; hier aber hat man in päpstlichen Kreisen ebenso bestimmt behauptet, daß die Verantwortung für den Stillstand der Verhandlungen nur die russische Regierung treffe, die Forderungen stellte, deren Annahme seitens der Kurie als prinzipiell ausgeschlossen betrachtet werden konnte. Nachdem ein formeller Abbruch der Verhandlungen unterbleiben war, bemüht man sich nun wieder von russischer Seite, die neuerliche Aufkündigung der Verhandlungen anzubahnen. Diese Versuche gehen aber auf Umwegen an sich, nämlich von russischer Seite aus, und es ist hier ein offenes Geheimnis, daß man im Vatikan vorläufig gar kein Entgegenkommen hinsichtlich jener Vorlegung zeigt. Wäre es anders, so würde die Kurie Wohlgefallen bezeugen, welche in Petersburg gemäß seinen angenehmen Eindruck hervorgerufen können, und dann hätte sich nicht die hier verzeichnete Episode ergeben können, daß Kardinal Piacochi bei der Enthüllung des Denkmals für Kardinal Gaxi eine Anrede hielt, in der er die heilige Jungfrau als Schutzpatronin der bedrückten Polen anrief. Man scheint im Vatikan demnach bereit nicht viele Rücksichten auf die russische Empfindlichkeit zu nehmen.

Barnell. Mac Carthy hat Conceden in Bologna eine Verpredung mit O'Brien. O'Brien will unter keinen Umständen zugeben, daß Barnell seine Pückerrolle wieder übernehme. Die Feindseligkeit der beiden Parteien dauert ungebrochen fort und beläuft, daß Barnell der einzige Führer war, welcher die Trennung hindern konnte. Wegen der Unklarheit über die Bolzoner Verhandlungen wird mit großer Heftigkeit der morgigen Verhandlungen in America entgegengekehrt. Amica ist der Hauptstütze des feindlichen Verbandes, daher hat sich schon ein fastlicher Ausschuss zum Empfang Barnells gebildet; freilich rüht sich auch die Gegenpartei unter Anführung der Feindseligkeit. — Barnells Schwelmer vertritt sich in Freeman's Journal einen interessanten Brief; sie beantwortet bei der Freilassung der Parlamentarier und der Schwäche der Nationalliga die Wiederherstellung der früheren „home rule association“ und verläßt die Parlamentarier, welche die zukünftige Vorlage des Schlußartikels Modione vorhersehen wollten, nachdem sie schon des eigenen Führers Barnell Verhalten nicht vorausgesehen.

Die Worte gab in dem Lustig-Fall eine Erklärung

Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor von Sobeltik.

(Nachdruck verboten)

Ueber einige Worte flüchtiger Unterhaltung war ich bisher bei all' diesen Herrschaften aber nie hinausgekommen. — Der Thee war herungerichtet und das obligate Gebäch psychisch verlegt worden, als Dornstein zur Fremde bereits ungeduldig werden den Gatten endlich erziehen. Der zerstreute Redacteur hatte den Festabend vergessen; die neueste Kräfte des italienischen Cabinets und die letzten Kammerverhandlungen hatten seine Gedankenwelt so in Anspruch genommen, daß ihm darob das Ereignis von heute völlig aus dem Gedächtnisse geschwunden war. Er entschuldigte sein verpöndliches Kommen mit einigen lustigen Worten und wandte sich dann in lebhafter Weise der Gesellschaft zu.

„Du bist absohlirt, mein Junge,“ sagte er, meine Hand drückend, als auch ich meiner Vergesslichkeit wegen um Verzeihung bat; „Du siehst ja, daß ich selbst sogar über die Feier dieses Wagnisses zur Tagesordnung übergeben wollte! . . . Meine gute Frau hat sich da eine ganze Gesellschaft auf den Hals geladen,“ fuhr er leiser mit ironischem Zucken der Mundwinkel, fort, — sie hält die Geburtstage der Familie in hohen Ehren, und im Grunde genommen sollte man bei derlei Gelegenheiten doch eigentlich trauern, daß man dem Gewatter Tod wieder ein Stüchlein entgegengebracht ist! Deine kleine drückt übrigens auch eher Weisheit als Freude aus — alle Wetter, mein Junge, da fällt mir ja ein, daß auch Du heute einen wichtigen Tag hinter Dir hast. . . Ich will nicht hoffen . . .“

„Daß uns später über die Sache sprechen, Essi“ bat ich einstellend. „Sie steht trauig genug, und ich möchte Dir nicht gern die Stimmung verderben. Zudem winkt Deine Frau. . .“

„Frau drängte in hausfräulicher Fürsorge zur Tafel. „Führen Sie Fräulein Rosenthal, lieber Feltz,“ küßte sie mir zu — und ich beugte mich, dem schönen Mädchen mit einem tiefen Complimente zu verflüchten, daß ich unendlich glücklich wäre, sie als Tischnachbarin neben mir zu haben.

Subtil lächelte mich den blühenden Lippen und legte den vollen Arm, an dem ein halb Duzend goldener Ketten klirrten, in den meinen. So schritten wir in das Speise-

zimmer und ließen uns nieder. Um mich zu zerstreuen und die immer von Neuem wieder in mir aufsteigenden trüben Gedanken zu bannen, gab ich mir doppelte Mühe, Fräulein Rosenthal in angederter Weise zu unterhalten. Die junge Dame ging auch lebenswichtig auf jedes Thema ein, und so sprachen wir denn beim Tisch von der Bedeutung Schatzkammer's, beim Vraton vom neuesten Roman der Mariti, beim Jubling von Schopenhauer und dem letzten Ballet im Opernhaus und bei Butter und Käse von Markt und seiner Fardentechnik. Es war eine sehr gestreute Unterhaltung, die nur einmal durch einen Lauch des Reichsannuals Homberg auf das Geburtskind unterbrochen wurde. Ich kann indessen nicht verschweigen, daß ich trotz des aesthetischen Schwanges, den die Conversation annehmen, wie auf glühenden Kohlen saß; während mein Mund hundertlei Nichtigkeiten sprach, zog vor meinem geistigen Auge eine Reihe von Bildern vorüber, die mir das Herz tief bewegten und mich weitab von der tafelnenden Gesellschaft führten.

Ich athmete auf, als Irma und nach ihr die ganze Gesellschaft sich erhob, um sich in die Nebengemächer zurückzuziehen. In aller Eile verflüchtete ich meiner schönen Nachbarin noch einmal, daß ich betreffs der Fardentechnik Markart's ganz ihrer Meinung sei, und brach dann das Gespräch auf möglichst geschickte Weise ab, um mich in Eile Arbeitszimmer zu begeben, wo die Herren sich bereits die Cigarette angezündet hatten. Ich hatte Lust, mich halbwegs zu empfehlen, wollte nur noch einen geeigneten Augenblick abwarten, Eile mein Herz auszuflüchten.

Die Herren hatten sich auf einigen Sesseln um ein kleines Tischchen, das die Rauchentfänger und das Vorkarrangement enthielt, gruppiert und debattirten eifrig mit einander. Baron Estern hatte bei einem Anlauf eine sehr seltene Ausgabe von Dularens, „compere Mathieu“ gefunden, jenes berühmten Romans, dessen Urheberchaft man längere Zeit hindurch Diderot zuzuschreiben versucht hatte. Estern hatte für das mit sehr schönen Kupfern geschmückte Buch hundert Mark gezahlt und hielt diesen Preis in Anbetracht des Umfandes, daß auf dem Bedecktenbunde des Werks das königliche Wappen der Capetingen in Gold gepreßt war, der Roman also jedenfalls aus der Handbibliothek eines der letzten Ludwig's stammte, für nicht hoch. Der praktische Banquier widersprach dem.

„Ich finde den Preis geradezu unverschämte,“ sagte er seine Cavanna mit großer Vorsicht gleichmäßig in Brand legend; „der volle Werth dieses Buches mag in höchstens auf seinen geschmackvollen Einband und auf den hübschen Druck vielleicht zehn Mark betragen — schlagen Sie noch zehn Mark dazu wegen der Seltenheit des Werks, dann ist es doch genug bezahlt. Diese sogenannten „Liebhaberpreise“ sind mir immer unverständlich gewesen.“

„Ihrer Ansicht gemäß, mein bester Herr Rosenthal,“ war Estern ein, „müßte man dann auch folgerichtig jeden Brillanten mit „Liebhaberpreis“ bezeichnen, denn auch der geschliffene Diamant bleibt immer nur eine kryallstine Kohle.“

„Ich bitte gehorsam,“ gab der Bärenmann zurück, „der Brillant hat für mich genau so wie Gold und Silber einen ziemlich bestimmt taxirbaren positiven Werth. Nicht so ein seltsames Buch — d. h. ein Buch, das von Seiten kunstverständiger Sammler für selten, inselgebehrer auch für kostbar erachtet wird. Für Ihren „compere Mathieu“, Ausgabe von Anno 10 und 1001, würde ich für meinen Theil beispielsweise nicht mehr als die Bibliothekstage zahlen — das Buch hat für mich nur den Werth, bei der flüchtigen Lectüre eines leichtfertigen Romans überhaupt gewöhnen kann. Im Grunde genommen gar keinen — ein derartiger Roman flecht mir die Zeit, der Werth desselben ist also sogar ein negativer. . . für mich notabene, nur für mich, der ich nicht auf die Zahlreize ihrer Veranschaulichung, auf sein ex-libris und seine Seltenheiten lege. . .“

Man lachte, und der Banquier selbst lachte gemüthlich mit. „Dort ist Ihnen noch ein Gaxtrusse eingelenkt, Rosenthal?“ sagte Dornstein, das Flacon mit der goldenen Flüssigkeit ergreifend. „Sie haben sich eduancirt und werden sich zu weiterer Replik rüsten müssen, denn ich lege bereits, daß Freund Estern zu einem geharnischten Lobfang der Bücher ausholt.“

„Erlauben Sie, verehrtester Herr Rosenthal,“ fiel der junge Kaufmann, dem der Bärenmann seines Selbes wegen nicht sympatisch war, ein; „— hat auch ein ichones Pferd für Sie nur Liebhaberwerth? Gilt es Ihnen nur, als Fortbewegungsmaschine, als Diagonale im Parallelogramm der Kräfte?“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Officiell. Direction: Julius Rudolph.

Dienstag, den 13. Januar 1891.

121. Vorstellung, 91. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.

Mignon.

Romische Oper mit Ballet in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Personen:

Wilhelm Meister	—	Fernandus Koch
Lothario	—	Leopold Demuth
Paertes	—	Ludm. Engelmann
Friedrich	—	Adolf Schumacher
Tarno	—	Herr. Bachmann
Antonio	—	Gottfried Greger
Mignon	—	Element. Pfeiffer
Philine	—	Bertha Probst
Herrst Karl v. Tiefenbach	—	Adolph Hofmann
Baron v. Rosenber	—	Albert Herold
Baronin v. Rosenber	—	Lilli Dörbach
Lofarie	—	Ernst Schubert
Eigener. Schauspieler. Herren und Damen. Bürger. Bauern und Bäuerinnen.		

Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. Akt in Italien gegen 1790.

Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen statt.

Am 1. Akt: Zigeunertanz, getanzt von Hanna Rudolph und dem Corps de Ballet.

Opernpreise.

Prof.-Loge 1. R. 4.—M.	Parquet . . . 2,50 M.	2. R. letzte Reihen 0,50 M.
Dachstuhl-Loge 4.—	Prof.-Loge 2. R. 2,50	3. R. numm. 1.—
1. Rang-Loge 3.—	Parquet numm. 1,50	Gallerie . . . 0,50
1. Rang-Balcon 3.—	2. R. Vorder 2.—	
Dachstuhl-Loge 3.—	2. R. Hinter 1.—	

Garde-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg. gültig für 39 Vorstellungen in der laufenden Saison, und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Kasse zu 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Bekleidungs- und Theatergebäude geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Mittwoch, den 14. Januar 1891. 122. Vorstellung, 92. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb. Loreley. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“, gedichtet von Emanuel Geibel. Musik von F. Mendelssohn Bartholdy. Hierauf: Esther. Dramatisches Buchstück in 2 Akten von Franz Grillparzer.

Neu! Bach's Weinhaus, Neu!

Gr. Ulrichstr. 50. Halle a. S. Eingang Schulgasse.

Täglich: Prima Holländer Park-Austern.

„ Frische Hummer.

„ ff. Bach-Forellen.

Mittagstisch von 1—3 Uhr, Mark 1,50.

Täglich Frühstückstisch in reicher Auswahl.

Diners und Soupers

sofort in und außer dem Hause.

Reichhaltige Speisekarte.

Ausicht der Weingroßhandlung von

F. A. Jordan

Magdeburg. Halle. Berlin.

Dresdener Bierhalle,

Raulenberg 1.

Inhaber: Paul Händorf.

Empfehle hiermit meine mitten der Stadt gelegenen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Gute Küche. Helles u. dunkles Coburger Bier (Act. Brauerei). Saal zur Abhaltung von Versammlungen, Commerzen, Festessen etc. Bier in Flaschen und Gebinden außer dem Hause.

Central-Halle.

Heute Dienstag, den 13. Januar:

Schlachtfest.

F. Berger.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins im Volkshaus.

Donnerstag, 15. Januar, Vortrag des Herrn Professors

Dr. med. Eberth:

„Die Tuberkulose und ihre Verbreitung.“

Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind zum Preise von 1,4

an den Buchhandlungen der Herren Schrödel & Simon (Große

Ulrichstraße 48) und Max Niemeyer (Oppert'sche Buchhandlung,

Gr. Steinstraße 67) zu haben.

Der Vorleser: Wächter.

Verlag und Druck von R. Bretschmann in Halle.

Eröffnung des kaiserlichen Landestheaters: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit

Mk. 2.—, 2,20, 2,60, 3.—, 3,20 1/2 kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne, Gelststr. 1. Markt 19. Mühlweg u. Wuchererstrassen-Ecke.

Im Verein für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise

hält Donnerstag, den 13. Januar, Abends 8 Uhr, der Dirigent der Naturheilkunst Bad Dittenheim-Schwarzenberg i/Erzgeb. Herr **Bertrand Stahringer**

in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ (Eingang Gr. Brauhausgasse)

ein sehr wichtigen öffentlichen Vortrag über

Die naturgemässe Heilung der Wunden und offenen Schäden,

Knochenbrüche und Verrenkungen,

wozu Damen und Herren erbenst eingeladen werden. Bei Vorzeigung der Mitgliedskarte haben unsere Mitglieder mit Frau oder Tochter freien Zutritt; sonstige Angehörige zahlen 20 Pfg. — Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 Pfg., im Vorverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften 25 Pfg. — Mitglieder der benachbarten

Brüdervereine 20 Pfg. Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.

Brothers Dante, Feuerregen.

— Mr. William Stafford,

Kopfrequisiteur. — Mr. Largar,

Jahn-Athlet. — Die Waidm-

Truppe, Barriere-Alfons und

Clowns. — Mr. De. Robin mit

Miß Corinna, Zaubers-

und Gedächtnisstücke. — Fräulein

Winnia Stephanie und Herr

Behrens, Gesangs-Quintetten.

— Fräulein Clara Antoni, Kostüm-

Soubrette. — Herr Gustav

Behrens, Gesangs-Humorist.

— Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn

der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Min 2. Winter-Cursus für Privat-Zitel beginnt

Dienstag, den 13. Januar im „Salon z. Rosenthal“.

H. St. Anmeldungen erbittet Ad. Fröbe, Dreyhaupstr. 2, III.

Neuer Marktplatz.

Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Heute Dienstag, d. 13. Januar 1891:

Der Jongleur.

Mittwoch, den 14. Januar 1891: